

Gertrude

Gertrudes Mutter Emilie Mediz-Pelikan gibt Gertrude vom Jenseits aus Zeichenunterricht. Später zeichnen und malen die beiden zusammen an der Schnittstelle zwischen Jenseits Totenreich Geisterwelt, genau am oder durch's Portal, durch das dann Pinsel oder Bleistift exakt in beiden Dimensionen zeitgleich existieren, kongruent, die selbe feste echte Materie, die selbe Form und Bewegung und wenn jede in ihrem Raum, in ihrer Welt ein bisschen nachgibt, die zeichnende Hand ein bisschen lockerer lässt, spüren beide die Bewegungen Richtungen Aufbrüche Abbrüche der jeweils anderen am Stift oder Pinsel.

Vielleicht sind es auch nicht mal mehr Stift oder Pinsel sondern nur die äußerste malende Spitze, nur noch der Strich selber, der in der Welt der Toten und in der Welt von Gertrude nur auf anderen Tischen, sonst ganz exakt die selben Bewegungen, nur in anderen Räumen, die anders dekoriert sind, mit anderen Ausblicken vor den Fenstern.

Im Totenreich sind natürlich Bäume im Hintergrund. Etwas weiter oben am Hang, der als große Wiese in unsere Richtung hin absteigt und sich verbreitert, ist alles wie die Scheibe seitlich im Auto vom Rücksitz aus innen angehaucht bedeckt vom Bodennebel oder Tau. Wahrscheinlich nur um allen Bewohner*innen des Totenreiches für immer alle Zartheit anzuzeigen. Es sind keine Blüten auf der Wiese zu sehen. Abgezäunt steht eine Pferdekoppel oder sonstwie Koppel, vielleicht ist das auch nur Einbildung, denn ich glaube es gibt keine Zäune und Koppeln mehr, um irgendwen einzuhegen im Totenreich und die Häuser hat man weil man eh schon tot ist und alle dort leicht der Nostalgie anheimfallen, aber wirklich nur sehr leicht, und das eher einem konstanten Erzählen geschuldet, den vielen Erinnerungen und Geschichten, die sich ansammeln, immer mehr und mehr im Totenreich. So entstehen also die Häuser oft aus alter Gewohnheit. Und in einer völlig entgrenzten Welt, warum auch nicht doch nochmal ein Haus, ein Bett und einen Tisch zum Zeichnen.

Direkt vor Emilies Fenster steht noch ein dicker Walnussbaum in dieser Version des Totenreichs. Um den Baumstamm rum eine simpel gezimmerte Bank im Kreis. Blick in alle Richtungen. Vielleicht singt jemand im Sommer auf der Bank, Gesänge so alt man glaubt es kaum. Die Liedtexte so unverständlich unbekannt, aus so vielen Leben und aus so viel toter Materie raus gesammelt, die Geschichten die gesungen werden müssen, so als würde jetzt jemand das ganze Internet singend vortragen auf einer Schalmel oder whatever. Wird der dicke Walnussbaum jemals größer oder nicht und war er schon immer? Wächst dort was oder ist alles nur? Wird alles nur? Sammeln sich nur Geschichten oder auch die Zeit? Welche? Ist Zeit dort dann multidimensional oder einfach so wie wir sie uns auch hier vorstellen? Hier als Ansammlung, Addition Fortschritt Wachstum Raum für Optimierung oder Stress. Hat Zeit in der Geisterwelt eine andere Funktion als nur die, alle Arbeiter*innen im gleichen Moment ins Büro zu bekommen? Wenn es Büros gibt im Jenseits, dann will ich ewig leben wie Vampire. Denn gibt es Büros im Jenseits, ist unsere Seele so oder so verloren. Dann bleiben wir lieber Vampire finde ich. vampires of love. vampires of the hypnotic rhythm. dancing vampires of the X T and C. Riechen wir dann immer die uns geltende Liebe direkt unterm Kinn am Hals aller anderen Menschen und im warmen Fell der

Tiere, auch derer die unsichtbar unter unseren Achseln wohnen? Spüren wir die allumfassende Liebe, wenn wir mit der Hand durch nasse Wiesen streichen? Sehen wir die weichen Töne einer Freiheit aufleuchten rot und schwarz im Stroboskop der Klubs oder gemütlich an der Wohnzimmerdecke auf dem Sofa sitzend? Weiss nicht. Vampire einer funktionslosen Welt. Ewig Büro. Im Jenseits geht das alles einfach weiter. Niemand ist seines oder ihres Glückes Schmied, das jenseitige Versprechen von Erfolg bleibt 40-Stunden-Woche. Trostlos und hoffnungslos im Surren der Klimaanlage sitze ich an meinem Arbeitsplatz, vermutlich der Hölle, höre noch die Geschichten verlorener Arbeitskämpfe, höre von einer mehrdimensionalen Zeit, die's nicht gibt und es wird niemals wieder Feierabend und jeden Tag zum Mittag nur Fleisch in der Kantine. Meine Träume in Ewigkeit zu brauner Soße verkocht wie irgendwie alles. Schlimme Befürchtungen. Elender Konservatismus. Niemals Manfred Weber.

Aber alles hat nur mit dem Gehirn zu tun. Ihr wisst schon. Zeit kann nicht eindimensional sein im Totenreich. Da glaube ich nicht dran, das macht kein Sinn. Und es wäre außerdem Verschwendung wenn das so wäre. Die Geschichten, die sich sammeln stehen dem entgegen, sind frei, die bleiben frei, was auch immer das bedeutet, sie wählen ihre Worte aus anderen Gründen und das ist der große Unterschied, die Intentionen mit denen die ausgesprochen werden, auch wenn die Stories manchmal nostalgisch scheinen, auch wenn zum Beispiel Emilie Mediz Pelikan doch wieder ein Haus auf dem Land als Herberge ihres Geistes gewählt hat, steht da trotzdem eine Öffnung am Anfang oder am Ende oder sonstwo oder überall, ergeben sich Portale für alle Welten freundlich durchlässig. Wir bleiben Vampire föderaler Schönheit.

Ursula K Le Guin schreibt in "A Few Words to a Young Writer": ... *To misuse language is to use it the way politicians and advertisers do, for profit, without taking responsibility for what the words mean. Language used as a means to get power or make money goes wrong: it lies. Language used as an end in itself, to sing a poem or tell a story, goes right, goes towards the truth.*

A writer is a person who cares what words mean, what they say, how they say it. Writers know words are their way towards truth and freedom, and so they use them with care, with thought, with fear, with delight. By using words well they strengthen their souls. Storytellers and poets spend their lives learning that skill and art of using words well. And their words make the souls of their readers stronger, brighter, deeper.

Blickt man aus Gertrudes Fenster sehen wir in wechselnden Städten, einer irgendwie realen Welt der Lebenden mit eindimensionaler Zeit, Häuserfassaden, Hinterhöfe und Schornsteine, die im Winter rauchen weil zu der Zeit alle so Kohleöfen hatten, zum Beispiel hier in Dresden.

Manchmal sehen wir auch anderswo, ferner dann, später auf allen Ebenen oder verschoben oder früher vorher noch auf den Reisen nach Paris, Knokke, Tirol oder an die Adria. Manchmal sehen wir durch Gertrudes Augen wie Sie vom gemeinsamen Zeichnen kurz aufblickt abschweift und die Mutter weiter alleine den Stift in Gertrudes Hand von der anderen Seite aus führt. Dann sehen wir durch Gertrudes Augen aus dem Fenster raus nichts als ein diffuses flächiges Licht, endlos erblickte Leere, ein helles Nichts den Herbstmonaten geschuldet und wären wir in Gertrudes Körper gemeinsam vom Zeichentisch aufgestanden und sähen wir durch ihre Augen, sähen wir unten an der Kante über die

komplette Breite der Sicht, Übergewichtig anziehend dunkel vielleicht in Graphit
aufgeribbeltes gekrakes Portal, hier raus zum Ende hin, rüber, vereinzelt tanzend winkend
zusammen, das Meer.

—

Spiritualität.

Fuck ja schwierig. Irgendwie spricht man da kaum drüber und irgendwie taucht das trotzdem
wieder vermehrt auf.

Die Eindimensionalität bei gleichzeitiger Lochhaftigkeit der Geschichte – macht eben das
viele Geschichten an den Rändern abfließen, erst in einem Afterlife auftauchen und
wiedererzählt werden, dann an der runden Bank unter dem dicken Walnussbaum, wenn
mein Großvater der alte Nazi nicht grade die Eichhörchen neben den Nüssen abknallt,
dann also tauchen alle überhörten und alle bewusst überhörten Geschichten auf der Bank
rund um den dicken Walnussbaum wieder auf. Manche Geschichten denke ich, wären dann
doch einfach für's Vergessen bestimmt. Werden also vielleicht gar nicht gesammelt. Wären
sinnlos zu sammeln. Würden ja sonst nicht vergessen werden. Werden vielleicht trotzdem
nicht vergessen. Diese Opa-Geschichte beispielsweise hat sich ja schon eingeschrieben in
die anderen Familienmitglieder, in deren materielle Körper, bis in die kleinsten Zellen rein.
Wird also keine Geschichte vergessen? Oder können wir nur Teile daraus behalten?
Machen wir eh. Wäre das eine extra Geschichte? Muss ich die schreiben? Und wenn ich
nicht will? Wurde alles schon geschrieben hat man nur keinen Zugriff drauf momentan?
Vielleicht weiss Borges Bescheid. Ich nicht. Ich gehe mal vom idyllisch ungestört
Eichhörchen belebten Walnussbaum aus der da steht, auch ohne mich, und nichts vergisst
niemals.

Spiritualität. Ist vielleicht das falsche Wort, das meint nach Wikipedia, eine aktive
Praktizierung einer als richtig angesehen Religion. Der richtigere Begriff wäre also für
jemanden der/die sich der Vielfalt einer wie auch immer gearteten Leere oder Transzendenz
oder jenseitigen Geisterwelt, prinzipiell eher freundlich gegenüber sieht also *Religiosität*.
Aha. Religiosität. Hallo Gallo Begrifflichkeiten, drinnen trägt man keine Mütze, sitze aufrecht,
bla. Frömmigkeit klingt fast noch viel schrecklicher, wäre aber dem Lexikon nach zu urteilen
fast noch richtiger weil wirklich als Begriff etabliert um das *Freundlich einer Vielfalt
verschiedenster Weltanschauungen gegenüber stehen* ausdrücken zu können. Von der
katholischen Kirche und abfällig allerdings. Hallo UnterdrückerSystem. Irgendwo steht dann
noch, dass Spiritualität als Begriff zumindest auf der Straße oder so, heute doch das meint,
was ich wahrscheinlich damit meine. Geister, eine Geisterwelt oder ein Jenseits, Zeitreisen
oder Portale zumindest für möglich zu halten, die Unsterblichkeit der Seele oder ein etwas
evtl. sogar alles Transzendierendes für möglich zu halten. Spirituell bedeutet also freundlich
einer Vielfalt verschiedenster Weltanschauungen gegenüber zu stehen und damit die
Möglichkeit eines einer einem radikal Anderen einen Platz in mir einzuräumen.

Gertrude.

Wir wissen zusammen nicht viel über Gertrude. Was vielfältige Gründe hat. Lochhaftigkeit der Geschichte. Alles an den Rändern fließt tendenziell in Richtung des Vergessens, auf jeden fall aber hinein in eine schwer entwirrbare Unübersichtlichkeit, was einem Vergessen fast gleich kommt, heute oder schon immer. An den Rändern abfließen bedeutet: alles das was von den paar wenigen Herren Geschichtsschreibern ignoriert wird. Hallo Deutungshoheit. Wir merken erst jetzt so langsam wie viel das eigentlich ist und was das alles ist, das da am besten auch immer sofort in den Abfluss soll bevor das doch irgendwer bemerkt. Unten in der Kanalisation dann aber der Walnussbaum, der den wir schon aus dem Afterlife kennen und der sich alle Geschichten merkt. Man kann den fast immer befragen, es ist nur etwas komplizierter, mühsamer und erfordert aktiv eine Suche. Zu Gertrude befrage ich das Internet, die Bücher bekomme ich nicht so kurzfristig und das Internet weiss nicht viel über Gertrude. Was vielfältige Gründe hat. Nicht unbedingt nur die Lochhaftigkeit der Geschichte und der von den Herrschenden zwar unerwähnte, aber wie wir wissen, durchaus sehr bestimmte Abfluss ungewollter Geschichten.

Die Mutter Emilie Mediz-Pelikan eine Malerin stirbt 1908, da ist Gertrude 16 Jahre alt. Ich weiss nicht viel über die Einkommensverhältnisse, lese von einem kümmerlichen Dasein, was sich, wie ich vermute und hoffe, vor allem auf Finanzielles bezieht. Selten lese ich in so Kurzbios über Künstler*innen, wenig Geld trotzdem glücklich und ein me-ga-abgefahrenes Leben. Schade. Nur die Zahlen bleiben, alles andere zerfällt. Das Internet erzählt auch von einem langsam aufblühenden Erfolg der Mutter, vor allem ihrer symbolistischen Landschaftsmalereien, 1898 in der Wiener Secession gezeigt und 1901 dann in Dresden bei einer internationalen Ausstellung. Also 7 Jahre vor ihrem Tod zeichnet sich zum ersten mal sowas wie Erfolg ab. Irgendwo lacht hüstelnd Freund Hein, der knorrige Spaßvogel. Emilie Mediz-Pelikan hatte in Salzburg studiert, ist dann mit ihrem Lehrer Albert Zimmermann nach München. Als der stirbt geht sie nach Dachau. In der Künstlerkolonie lernt sie Karl Mediz kennen. Nach einigen Reisen trifft Sie ihn in Knokke, Belgien wieder und geht zusammen mit ihm der Liebe wegen hier und dorthin und dann nach Dresden. Das Internet sagt, er konnte sich dort einen Namen mit Portraitmalerei machen – was immer das im Rahmen eines sogenannten kümmerlichen Daseins bedeutet. Sowas wie ein Artists-Artist unter Portraitmaler*innen? Auch er kann in den beiden Ausstellungen 1898 und 1901 Arbeiten zeigen und bringt sich wie Emilie dadurch etwas in Richtung Erfolg. Nach dem Tod seiner Frau gibt er die Malerei aber fast gänzlich auf und widmet sich vor allem der Grafik.

Gertrude Honzatko-Mediz wird 1883 in Krems an der Donau geboren.

Die Mutter gibt Gertrude aus dem Jenseits heraus Zeichenunterricht und die beiden zeichnen und malen zusammen an der schnittstelle zwischen Jenseits Geisterwelt Totenreich und hier. Ein erster Kontakt zwischen Gertrude und Emilie wird über eine Sèance im Haus ihrer Tante hergestellt. Später versetzt sich Gertrude selbst in einen Trancezustand, um mit ihrer Mutter und anderen befreundeten Geistern zu kommunizieren. Die Mutter schreibt durch Gertrude hindurch, die Mutter malt durch Gertrude hindurch, andere befreundete Geister malen durch Gertrude hindurch aber Gertrude ist kein Werkzeug, die Gemälde entstehen in Kollaborationen an der Schnittstelle zwischen hier und dort.

Bilder von brennenden Frauen oft und von Toten und von Leichen-Prozessionen und dem am Ende dann doch alles bezwingenden Tod. Der Tod ist recht freundlich, freundschaftlich dargestellt auch in dem Moment, wenn die gemalten Figuren also exakt im Moment der Darstellung vom Tod abgeholt werden. Aus der schwurbelig gemalten Dunkelheit raus greift der Tod die Leute und nimmt die mit, er muss nicht böse sein, warum auch – es wäre sinnlos und doppelt sinnlos muss hier nicht sein. Humor gehört sicher zu seinen Eigenschaften, womit vertriebe er sich sonst die Zeit. Im Moment des Todes, braucht der Schnitter keine Boshaftigkeit, keinen Zynismus, eigentlich braucht der gar nichts, er ist einfach und du bist nichtmehr, fertig ist die Laube. Der Tod regiert.

Wenn wir tot sind dann wohnen wir in den Bäuchen großer Tiere und werden von denen durch die Gegend getragen. Durch Täler, vielleicht für immer blühende oder Täler eines ewigen, durch und durch rot-gelblich gefärbten Herbstes, der nie den Winter erreichen wird. Ewig begonnener doch nie vollumfänglich werdender Zerfall.

Oder halt blühende Täler wie gesagt. Vielleicht eher sowas. Dort wohnst du in den Bäuchen großer Tiere, sanft getragen auf vier Beinen. Sinn und Zweck bleiben gänzlich unbekannt. Mit dem Zupacken des Todes sind die beiden zuletzt erwähnten sofort auf und davon. Es ist warm im Inneren der großen Tiere und deine eigene Wärme wird wieder reflektiert von der Tierwärme als wärmere Wärme zurück. Du liegst wie ein kleines Gespenst halbtransparent, bequem, es umgibt dich eine schöne Flüssigkeit aber du atmest sie, vielleicht ist die Flüssigkeit wie Luft und nicht flüssig, Erklärungen gehören der Vergangenheit an. Vieles ändert sich kontinuierlich unergründlich dort wo dich die großen Tiere über blühende Wiesen tragen und es ist damit nicht ganz so arg unterschieden von wo wir hier grade sind. Was ist los? Der Wams der Tiere die dich tragen ist durchsichtig wie die Tüte mit den Croissants wenn du sie endlich von der Bäckerei bis nach Hause getragen hast.

Es schaukelt leicht, die Nicht-Flüssigkeit dämpft das alles, schummerig, müde, gelblich. Von aussen durch die Nüstern steigen die verblühten weißen Schirmchen der Löwenzähne in den Bauch zu dir hinein, es beginnt nach Wiese zu riechen, du kennst das noch von damals von vor dem Tod. Das Tier trägt dich, aber es gibt keine Aktion deinerseits, muss es nicht, gibt es nicht mehr. Du reitest nicht, du dirigierst oder leitest nicht, dressierst nicht, bestimmst nicht, du gehst nicht auf es zu, nicht von ihm weg, streichelst nicht, fütterst nicht, fühlst nicht, es frisst dich nicht, es ist da das tier, um dich rum, du in ihm drin, es abstrakter und großzügiger, als du es jemals warst, gemeinsam, wobei du bist eigentlich auch unwichtig, verblühter Genuss der dir von aussen noch gegönnt ist, sonst ohne Handlung, zwei Parallelen, Linien, geometrische, nur in der Darstellbarkeit begrenzt, sonst unendlich fahrend durch den Raum, ein mathematischer vielleicht oder nicht, endlos dann und trotz der Nähe und potenziertes Wärme eurer beider Körper berührt ihr euch doch nie.

Das haben sich die Tiere nach allem so gewünscht.

–Ursula LeGuin © schreibt
in *Always Coming Home*:

Please bring strange things.
Please come bringing new things.
Let very old things come into your hands.
Let what you do not know come into your eyes.
Let desert sand harden your feet.
Let the arch of your feet be the mountains.
Let the paths of your fingertips be your maps
and the ways you go be the lines on your palms.
Let there be deep snow in your inbreathing
and your outbreath be the shining of ice.
May your mouth contain the shapes of strange words.
May you smell food cooking you have not eaten.
May the spring of a foreign river be your navel.
May your soul be at home where there are no houses.
Walk carefully, well loved one,
walk mindfully, well loved one,
walk fearlessly, well loved one.
Return with us, return to us,
be always coming home.

Gertrude ist kein Werkzeug, Sie ist immer in Kollaboration – nie malen zeichnen nur die Geister und Geisterinnen immer malen alle zusammen durch die Portale der Trance, durch die Türen des Exzess hindurch, durch Entgrenzungen, Öffnungen, Überschreitungen, Verschwendungen. Geisterwelt Totenwelt Pflanzenwelt alles hier in Gertrude – Gertrude hört in dem hier, der Welt, echte Welt vielleicht, die ich auch nicht verstehe etwas, leise Töne, laute Schreie, alles dazwischen, einen Rhythmus, Gertrude spürt die ganze chaotische Ordnung, oder zumindest einen Ausschnitt davon, berührt also den äussersten Zipfel des Chaos, richtet Sie sich aus, aufs Nichts oder so, hört die Toten reden und sieht sie malen mit ihr selber zusammen, aus einer Welt heraus, die ich genauso nicht verstehe wie diese hier, die ich kaum wahrnehmen kann, vielleicht aber manchmal doch bemerke, wenn der Wind von draußen durchs kleine Fenster kühler als der stillstehende Wind im Zimmer und der von draussen rein mir bisschen ins Gesicht und den Unterschied der Wärmen und Konsistenzen und Richtungen bewusst vervielfacht, bis ich's wieder vergesse und das Fenster schliesse.

Gertrude ist kein Werkzeug, Gertrude ist immer in Kollaboration. Die Mutter malt durch Gertrude hindurch mit Gertrude. Die Bilder signieren sie mal mit Emilie Mediz-Pelikan, mal mit Gertrude Hozatko-Mediz. Der Vater fasziniert und inspiriert vom Talent seiner Tochter, beginnt mit ihr zu kollaborieren und Gertrudes Stil zu imitieren und signiert die Bilder auch mit Gertrude Hozatko-Mediz.

Gertrude ist kein Werkzeug, Gertrude ist immer in Kollaboration. Es gibt keine Augen keine Ohren keine Nase keine Zunge kein Körper keinen Geist – alles alle können in Gertrude wohnen, sie empfängt alles alle freundlich, kann alle in ihr beherbergen
Gertrude ist kein Werkzeug, keine Hülle sie ist wach und malt und zeichnet ist immer in Kollaboration mit Welten Leben Geistern Seelen und blüht über sich selber hinweg gänzlich in Licht und Farbe.

Und dann löst sich Gertrude auf.
Und dann?

Dann steh ich trotzdem hier mit so nem Zettel in der Hand und wir haben Laminatboden Neonröhren und draussen fahren Autos vorbei und es ist okay warm wobei da eigentlich auch mehr gehen könnte weil es ist ja Ende Mai.

Es ist ja toll, dass vergessene Künstler*innen wieder ausgestellt werden, was aber hat der Kunstmarkt damit zu tun und was bringt das dann wenn in der Kunstwelt immer noch so Macho-Brothers-DickSoup angesagt ist wenn's mal um Geld geht. Heute werden die Bilder von Gertrude öfter mal mit Karl Mediz signiert, weil der einfach doch 10mal höhere Preise erzielt jetzt.

Und natürlich saugeil abgefahren so spiritistische Bilder, Gemälde Zeichnungen und super so nen Interesse in der Kunst und überhaupt an Spirituellem, aber vielleicht doch immer nur als fancy Oberfläche, weil halt die ganze Zeit permanent neuer Scheiss produziert werden muss und weil hoffentlich nicht nur ich einfach wirklich absolut keine NIKE's oder sowas mehr in der Kunst sehen kann, deshalb jetzt dann eben grade sowas.

Wobei das eben genau kein Gegensatz für mich ist, Nike und Spiritualität sondern wirklich e-x-tr-e-m gut zusammen geht. Dein wahres Selbst hat grade aus dem patriarchal kapitalistisch neoliberalen Jenseits angerufen – du sollst mehr arbeiten. Zurück will es nichts, es hat schon alles was dir je gehört hat, verspricht aber Erfolg. Zwar nicht jetzt vielleicht aber irgendwann. falls du mehr arbeitest. Usw. Ihr wisst schon. Wenn dir diese Kunstkritik gefallen hat dann folge mir auf Instagram oder buche jetzt den Wochenendkurs true-self-money-making-mantras.

Alles ist egal – aber.

Ich meditiere. Manchmal frage ich mich ob ich nicht lieber vom Kissen aufstehen sollte, die schwarzrot-gesternte Flagge hissen und anfangen auf der Straße die Pflastersteine auszugraben. Ich weiss allerdings nicht ob ich mich das erst frage *seit ich meditiere*, was meine ganze Angst, so Praktiken, also ihr wisst schon, vielleicht macht ja beispielsweise jemand Yoga hier, so Praktiken, würden mich eher abstumpfen und die Zustände die ich als veränderungswert empfinde mit einem leichten Lächeln plötzlich hinnehmbar werden lassen, diese Angst wäre dann einfach schnell mal ausgehebelt wie vielleicht die Steine aus dem Pflaster. öhom-öh. Äh ja nein, bitte kein Straßenkampf. Am Ende steht doch nur wieder irgendein Kämpfer-Eroberer-Ritter-Held super männlich breitbeinig über allen anderen, meistens egal welche Flagge er oder sie trägt.

Gertrude ist kein Werkzeug, Gertrude ist immer in Kollaboration.

In "Breathing – On Chaos And Poetry" reaktiviert Franco Berardi die Begriffe Demut und Empathie. Reaktiviert – also er versucht zumindest die beiden abseits von ihrem moralischen Ballast wieder brauchbar zu machen. Demut im Gegensatz zur aggressiven Selbst-Behauptung, die vom herrschenden "spirit of conquest, (and) the cults of innovation and enterprise" propagiert werden.

Zitat: "Was kann Demut also für jemanden bedeuten, der nicht an Gott glaubt und sich weigert, menschliche Ungerechtigkeiten zu akzeptieren? Demut kann ganz einfach eine Anerkennung innerster Grenzen menschlicher Potenz bedeuten und ein Verständnis für die Unbeständigkeit unserer Handlungen, unseres Körpers und unseres Bewusstseins schaffen. Demut kann als eine Möglichkeit gesehen werden, mit der Erschöpfung moderner Machthaberei umzugehen, die im Wesentlichen immer auf der Illusion basiert, das Chaos unter Kontrolle zu halten."¹

Und Empathie als Gegensatz zum momentan allumfassenden Wettbewerb oder Wettstreit und gegen das Ende der Solidarität wonach wie er findet nur noch Rache übrig bleibt. Franco Berardi klingt da doch oft sehr nach so serienmäßigem Weltuntergang und immer auch mal wieder überfordert. Aber das "Breathing" zielt darauf ab eine Art Rhythmus in sich selber zu finden, der dann vielleicht wirklich einer käuflichen spirituell anmutenden Selbstoptimierung entgegensteht und sich so von einer immer mehr außer Kontrolle geratenen, weil immer stärker kontrollierenden Ratio, in Richtung kosmische Dimension des Nichts bewegt. Deleuze und Guattari sagen dazu Chaosmosis. Klingt alles schwurbelig, ist es auch. Ein konkreter Plan bleibt neblig.

Genau mein Ding.

In der Hirnforschung und der Medizin sind seit einiger Zeit Meditation und Psychedelika wieder super hip, auch weil beide die Kontrollfunktionen des DMN aussetzen. Das Default Mode Network wurde erst 2003 von einem Team Wissenschaftler*innen in seinen Funktionen erstmals ausführlicher beschrieben. Vor der Entdeckung hat man angenommen, das Gehirn stelle sich praktisch ab oder versetze sich so bildschirmschonermäßig in eine Art Ruhezustand wenn es nicht aktiv Information verarbeiten muss. Das Team um Marcus E. Raichle hat bewiesen, dass das so nicht stimmt. Wenn wir also kurz aufhören, scrollend auf Instagram Quatsch zu liken, vom Screen hoch ins Leere schauen und uns in so Tagträumen verlieren, fahren die anderen Hirnbereiche runter, aber es erhöht sich die Aktivität im DMN. Großartige Sachen wie die Vorstellung von Vergangenheit und Zukunft und das Hineinversetzten in Andere werden hier ermöglicht. Alles ist hyper komplex. Das DMN arbeitet als eine Art langsame Welle, die die anderen schnelleren Wellen im Gehirn zu sowas wie einem gemeinsamen Rhythmus anleitet. So Dirigent*innen mäßig vielleicht. Das Default Mode Network organisiert die ganze Info die schon durch die anderen Gehirn Apparate vorgefiltert wurde und verhindert sowas wie einen System-Overload bei dem zuviel Info gleichzeitig ankommt. Das DMN ist Aldous Huxleys Pforten der Wahrnehmung, the doors of perception.

Das Gehirn denkt sich gar nicht wirklich immer neue Sachen aus. Ich glaube nur bis wir so 5, 6 Jahre alt sind macht es das extrem. Ab dem Alter wurden also so oft verschiedenste

¹ Franco "Biffo" Berardi – "Breathing - On Chaos And Poetry", Cambridge: MIT Press, 2019, S.127.

Möglichkeiten usw. versucht und angelernt, dass sich das Gehirn danach dann das rumprobieren fast gänzlich spart und nur noch auf erprobte Lösungen setzt. Der Weg der Gewinner*innen. Mit zunehmendem Alter werden die eingprägten Wege oder Furchen immer tiefer und immer schwerer zu umgehen. Und jetzt kommen Meditation oder psychedelische Drogen. Die schrauben selbst die Aktivität des DMN zurück, was bedeutet, dass wieder mehr Info durchs Hirn läuft und neue Verbindungen entstehen oder überhaupt benutzt werden, viel mehr als für den Weg der Gewinner*innen notwendig wären. Sound wird vielleicht im Sehzentrum verarbeitet usw. und visuelles wird vielleicht als Berührungen am Körper wahrgenommen.

Eine gute mystische Erfahrung, die nach einigem Training in der Meditation oder schlicht drogeninduziert, und eine Person ganz klassisch Gott oder sowas sehen lässt, kann dabei als Vorgang im Gehirn mit einer Schneekugel verglichen werden. Der Schnee liegt festgefroren, die Furchen sind tief vorgebahnt, dann kommt der Trip und wirbelt und schüttelt alles auf, eh voilà, frischer Neuschnee, glatt und in alle Himmelsrichtungen befahrbar. Das macht das ganze auch für die Behandlung von Depressionen und Suchtkrankheiten mega-interessant und läuft in der Forschung tatsächlich sehr erfolgreich zur Zeit. Und irgendwie verstehe ich dadurch nochmal besser die komplette Panik der Reagan Regierung gegenüber der Hippiebewegung und deren Konsum von Psychedelika. Irgendwas haben die damals also geahnt – oder das was immer irgendwie schon gewusst wurde konnte nun wissenschaftlich nachgewiesen werden.

Auf Pilzen oder LSD oder ohne Drogen bei geübten Mediti (äh was ist Mehrzahl von einer Person die meditiert?) also in Trance und Extase Zuständen, wie bei Gertrude, auch bei Trips die jetzt nicht dein Ich komplett in Farbwahnsinn zersetzen und hinein in ewiges Nichts transzendieren, erhöht sich dauerhaft haltbar die Empathie für die eigene Umwelt.

(Dr. Timothy Leary hat damals gesagt:)

“Drop Out—detach yourself from the external social drama ~~which is as dehydrated and ersatz as TV.~~

Turn On—find a sacrament which returns you to the temple of God, your own body. Go out of your mind. Get high.

Tune In—be reborn. Drop back in to express it. Start a new sequence of behavior that reflects your vision.

But the sequence must continue. You cannot stand still.

Death. Life. Structure.”

Wer sich und seinen Körper empathisch & unterschiedslos mit allem in Verbindung sieht, zieht wohl selten freiwillig in den Krieg und wählt sehr selten Manfred Weber oder schlimmer.

Seine Denkbahnen nochmal neu ausrichten, sein Ego zurückzuschrauben, als Teil einer weniger wettbewerbsorientierten globalen vielleicht kosmischen Gemeinschaft fühlen, körperlich verbunden, verbunden als Menschen Pflanzen Tiere gleichwertig – wir werden tanzende Vampire föderaler Liebe.

“Von allen Seiten gebunden an Orte, Leiden, Ahnen, Freunde, Liebschaften, Ereignisse, Sprachen, Erinnerungen, an Dinge aller Art, die mit aller Offenkundigkeit nicht ich sind.

Alles was mich an die Welt bindet, alle Verbindungen, die mich ausmachen, alle Kräfte die mir innewohnen, verstricken sich nicht zu einer Identität, die zur Schau zu stellen wir permanent aufgefordert werden, sondern zu einer Existenz: einzigartig, gemeinschaftlich, lebendig, aus der stellenweise, im Moment dieses Wesen aufsteigt, das ich sagt.²

Gertrude als Idee der wir freundlich gegenüberstehen, in der wir eine Bereitschaft sich Bestehendes genauer anzuschauen um darin immerhin sowas wie die Möglichkeit eines irgendwie Anderen zu untersuchen. Eine Art Spiritualität. Egal ob das der Glaube an Heil- und Zaubersprüche ist, an den Zusammenhang von allem, die Unsterblichkeit der Seele, an das Nichts oder der Glaube an Hexen, Geister und die Kraft mit dem Jenseits zu kommunizieren und Bilder zu malen.

Gertrude ist kein Werkzeug
Gertrude ist immer in Kollaboration

Gertrude liest im Rauch der allumfassenden dunklen Haare kleine Bücher und hat einen langen Zeigefinger – vor dem Fenster Städte Bäume Tote und das Meer.

Gertrude Hexen Geister Vampire
Gertrude Stroboskop der Klubs
Gertrude Antagonistin der Serotoninrezeptoren
Gertrude dunkle Materie
Gertrude die Schatten des Todes

Gertrude Geräusch und Wucht eines vorbeifahrenden Güterzuges 10 Minuten lang
Gertrude der Aufbau
Gertrude der Abbau
Gertrude Haus der Lüge
Gertrude die Traurigkeit

Gertrude die Einsamkeiten wie Käfer in den Büschen an verregneten Samstag
Nachmittagen
Gertrude Abkehr vom Leben als traurige Lohnarbeit
Gertrude Gezeiten Wolkenbildung und im Winter Zigarette vor dem Haus

Gertrude die Eichhörnchen
Gertrude the First
Gertrude the Last
Gertrude Eternity

Gertrude müde alternierende Realität

² UNSICHTBARES KOMITEE: "Der kommende Aufstand", Hamburg: Ed. Nautilus, 2010

Gertrude transparenter Wams der Tiere des Todes des einen Jenseits
Gertrude Aufhebung der Trennungen zwischen Körper Geist Emotion Intuition Rationalität
Erwerbsarbeit Familie Freunden Kunst und Leben
Gertrude Körper und Computer, Feminismus und Dekolonialisierung
Gertrude kosmische Größe, Ego-Verlust und Leere
Gertrude reicher, angenehmer schöner intensiver und trauriger
Gertrude und alles.
Gertrude Empathie und Anarchismus
Gertrude ungreifbare Verfahren und Mechanismen
Gertrude Hintergrundprozesse und vage Ahnungen
Gertrude auch mal hippiesk praktizierte Utopie und Realitätsflucht
Gertrude Wolke der Vermutung die ich durchschritt
Gertrude allumfassende immer anwesende Einsamkeit
Gertrude in dir selber ruhendes Gestrüpp, unentwirrbar nie du selber
Gertrude lächelt
Gertrude weint
Gertrude Ausdruck einer Verbundenheit Empathie & netten Abhängigkeiten
Gertrude mein leeres Bett
Gertrude mein gefülltes Bett
Gertrude freundliche Möglichkeit eines einem einer radikal Anderen
Gertrude der Mond und das Internet
Gertrude gruseliger Luftzug allein in der leeren Wohnung
UND:
Letztlich gelöst von ihrer Figur, vom physischen Leib, von der Vorstellung hier
letztlich gelöst von Klasse Rasse Geschlecht
Gertrude letztlich
Gertrude Öffnung hin zum Überbordenden, hin zu Explosionen, Wellen von Bedeutungen,
Deutungen, Symbolen, Handlungen, Lösungsansätzen, Verfahren, Hoffnungen,
Geschwindigkeiten Wahrheiten, Wirklichkeiten, Welt und Zeit.

Gertrude.

Zweite Fassung
Jan Erbeling 2019

Gertrude erscheint Herbst 2019
im Hammann-Von-Mier Verlag